

Thesen der Friedrich–Naumann–Stiftung zur Hochschulfinanzierung

Dynamische Hochschulen

10. Februar 2006

Um im internationalen Wettbewerb bestehen zu können, muss das deutsche Hochschulsystem auch intern von Wettbewerb geprägt sein. Im Hochschulwesen der Zukunft wird es zu einer zunehmenden Differenzierung durch Wettbewerb kommen. Nur eine Differenzierung in Organisationstypen mit unterschiedlichen Profilen und Schwerpunkten wird zu Effizienz- und Effektivitätsgewinnen bei der Generierung und Vermittlung neuen Wissens führen können. Im Wettbewerb werden nicht alle Hochschulen bestehen. Einige werden sich an die Spitze setzen, andere vom Markt verschwinden.

Die von Wilhelm von Humboldt propagierte Einheit von Forschung und Lehre wird in der modernen Wissensgesellschaft institutionell nicht mehr durchgängig aufrechtzuerhalten sein. Bereits heute findet kostenintensive und über lange Zeiträume angelegte Grundlagenforschung aus guten Gründen vornehmlich an außeruniversitären Einrichtungen (Max-Planck, Fraunhofer, Leibniz, Helmholtz) statt. Auf der anderen Seite gewinnen Fachhochschulen, private Hochschulen und so genannte Corporate Universities an Gewicht. Ihnen ist die Funktion gemein, spezifisches Handlungswissen zu vermitteln und damit wissensbasierte Berufsfelder zu erschließen. Die Finanzierung der Hochschulen muss für diese Dynamik die Basis bereitstellen.

Die Möglichkeit der Hochschulen, bei zugangsbeschränkten Studienfächern einen Teil ihrer Studierenden über eigene Eignungstests auszuwählen, genügt nicht. Nur die vollständige Auswahl der Studierenden eröffnet den Hochschulen Freiräume, ihre Vorstellungen spezifischer Lern- und Lehrbedingungen umzusetzen und damit auch individuelle Leistungsziele zu erreichen.

Ziele

Wir brauchen mehr und besser qualifizierte Studierende sowie kürzere Studienzeiten. In der Forschung ist der Anschluss an die internationale Spitze herzustellen. Dafür müssen größtmögliche Eigenverantwortung und Selbständigkeit der Hochschulen erreicht werden. Inhaltliche und

Vorstandsbüro
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Truman-Haus
Karl-Marx-Str. 2
14482 Potsdam-Babelsberg

Postfach 900 164
14437 Potsdam

Telefon (+49) 03 31.70 19-276
Telefax (+49) 03 31.70 19-286

Internet www.fnst.org

organisatorische Fragen sind vor Ort zu entscheiden. Eine Neustrukturierung und verstärkte Serviceorientierung gegenüber Studierenden ist nur mit Hilfe von Finanzierungsmodellen zu realisieren, die die Studierenden bzw. die Absolventen an den verursachten Kosten beteiligen. Studienentgelte sind nicht nur ein Instrument, eine bessere Abstimmung (Allokation) zwischen den von der Gesellschaft benötigten Absolventen und den persönlichen Fähigkeiten sowie Neigungen des einzelnen Studierfähigen herbeizuführen, sondern korrigieren vor allem die sozial ungerechte Umverteilung von den mitfinanzierenden Nichtakademikern hin zu den profitierenden Akademikern. Gleichzeitig werden auf diese Weise für Hochschulen der monetäre Anreiz und die Möglichkeit geschaffen, sich durch Erarbeitung einer erstklassigen Reputation finanziell und in der Folge wiederum fachlich besser stellen zu können. Dies gilt für die Institutionen als Ganzes bis hin zu den einzelnen Lehrstühlen.

1. Es werden Studienentgelte eingeführt, die auch nach Abschluss des Studiums entrichtet werden können.

Ein durch Kredite und Stipendien abgedecktes System von auch nach Studienabschluss zu zahlenden Studienentgelten soll den finanziellen Spielraum der Hochschulen erweitern, über zusätzliche Anreize das Angebot der Hochschulen optimieren und den Zugang zu den Hochschulen für entsprechende Talente aller Bevölkerungsschichten offen halten. Bei geringeren Einkommen müssen die Absolventen nach Studienabschluss entsprechend geringere monatliche Raten zahlen. Einen bestimmten Sockelbeitrag muss jeder Studierende nachgelagert einkommensunabhängig leisten. Wer von vornherein nicht an seine eigene Studierfähigkeit glaubt, wird sich nur bei vollständig kostenlosem Angebot einschreiben. Parallel zur nachlaufenden Finanzierung muss die Möglichkeit einer sofortigen Entrichtung der Beiträge mit einem Abschlag auf die Gesamtsumme bestehen.

2. Die Höhe der Studienentgelte ist von der einzelnen Hochschule frei festzulegen. Eine Differenzierung der Beiträge nach Studienfächern und Studienniveau steht den Hochschulen ebenso frei.

Um eine bessere Verwendung knapper Ressourcen im Hochschulbereich zu erreichen, müssen Studienentgelte auch an die tatsächlichen Kosten der einzelnen Studienfächer gekoppelt werden können. Unterschiedliche Anforderungen – sowohl durch eine Stufung in Bachelor- und Masterstudiengänge als auch durch unterschiedliche Forschungsintensität in bestimmten Masterstudiengängen – sollen die Hochschulen berücksichtigen können.

3. Die Einführung von Studienentgelten ist durch einen Ausbau der Stipendien zu begleiten.

Das Stipendienwesen muss für leistungswillige Studierende und Promovierende ausgebaut werden. Begabtenförderung ist auch für die

einzelne Hochschule das optimale Werkzeug, im Wettbewerb um die besten Studierenden erfolgreich zu sein.

- 4. Die Erhebung von Studienentgelten ist nur sinnvoll, wenn die zusätzlichen Mittel für die Hochschulen nicht gleichzeitig als Vorwand für die Kürzung öffentlicher Mittel genutzt werden.**

Es muss politisch gewährleistet werden, dass die bisherigen Förderetats nicht gesenkt werden, sobald den Hochschulen über Studienentgelte neue Mittel zufließen. Bei der Verwendung der Mittel aus Studienentgelten sind die Hochschulen wiederum frei vom Einfluss der Politik.

- 5. Bildung und Forschung sind entscheidende Zukunftsaufgaben: Der Anteil der Ausgaben für Bildung und Forschung an den Staatsausgaben muss erhöht werden.**

Während staatliche U.S.-amerikanische Spitzenuniversitäten wie z. B. Berkeley über Haushalte in Milliardenhöhe verfügen, haben unsere Spitzenuniversitäten zu wenig Mittel zur Verfügung. Für Spitzenleistung in Forschung und Lehre, für eine weiterhin vorbildliche Leistungsbreite in Forschung und Lehre brauchen die deutschen Hochschulen im Wettbewerb auch mehr staatliche Mittel. Eine andere Trägerschaft, z. B. die Umwandlung in Stiftungshochschulen, die effektiver privates Kapital mobilisieren kann, trägt auch zur Lösung des Problems der Unterfinanzierung bei.

- 6. Ohne private Hochschulen besteht Deutschland nicht mehr im Wettbewerb.**

Private Hochschulen sorgen für einen intensiveren Wettbewerb, der auch die staatlichen Hochschulen anspornt. Folglich muss auch die Gründung, Zulassung und Anerkennung von privaten Hochschulen erleichtert werden. Die steigenden Ausgaben für den Hochschulbereich sind aus öffentlichen Mitteln nicht mehr zu finanzieren. Es müssen wesentlich mehr private Mittel über Sponsoring, ein besseres Stiftungsrecht und mehr Drittmittel erzielt werden. Die derzeitigen steuerlichen Rahmenbedingungen müssen diesbezüglich verbessert werden. Investitionen in die eigene Bildung müssen beim Lohnsteuerjahresausgleich als Ausgabe voll abzugsfähig sein.

- 7. Die Hochschulen müssen ihre Mittel frei und flexibel ausgeben können. Kameralistik und öffentliches Haushaltsrecht sind für die Hochschulen abzuschaffen.**

Jede Hochschule, die zukünftig öffentliche Mittel erhalten will, muss spätestens in zwei Jahren von der kameralistischen Buchführung auf eine moderne Kostenleistungsrechnung mit entsprechender Buchführung (Doppik) umstellen. Es ist ein Jahresabschluss zu erstellen, vollständig zu veröffentlichen und entsprechend einem Konzernjahresabschluss von Wirtschaftsprüfungsgesellschaften zu

testieren. Eine konsequente Transparenz ist die wirksamste Vorbeugung gegen Opportunismus und Ineffizienz.

8. Die Hochschulen müssen eindeutige Entscheidungskompetenzen erhalten.

Für die neuen Formen des Umgangs mit Wissen und die damit verbundene Neujustierung der Fachbereiche sind veränderte Organisationsformen notwendig, um trotz des Tempos einer globalisierten und digitalisierten Wissensgesellschaft weiterhin entscheidungsfähig zu sein. Hochschulen sind deshalb auf das angewiesen, was in Unternehmen seit jeher selbstverständlich ist. Ein Management, das für seine Entscheidungen mit allen auch haftungsrechtlichen Konsequenzen verantwortlich zeichnet und damit weitestgehend eigenverantwortlich von der Politik die Interessen der Institution Hochschule umsetzen kann. Es muss daher einen für einmalig mindestens vier Jahre gewählten Verantwortlichen an der Spitze der Hochschule (und der Fakultäten) geben, dessen Vergütung gemäß der Größe und Wirkungskraft der Institution frei verhandelbar ist. Das trägt dazu bei, dass die Leitung einer Hochschule auch aktiv die Politik der Hochschule gestalten kann. Die Hochschulleitung wird dabei durch ein unabhängiges Aufsichtsgremium kontrolliert, das die Arbeit nach wissenschaftlichen und unternehmerischen Aspekten beurteilt.

9. Exzellente Wissenschaft erfordert Freiheit im Personalmanagement.

Die Konkurrenz der Hochschulen um die besten Köpfe innerhalb und außerhalb des Wissenschaftssystems verlangt nach umfangreichen Freiheiten bei der Gewinnung und Entlohnung des Personals. Eine staatlich vorgegebene Besoldungsordnung, ein öffentliches Dienstrecht und die weiterhin erfolgende Verbeamtung sind wissenschaftsfremde Kriterien, die Forschung und Lehre an den Hochschulen behindern und oftmals die Einwerbung eines hoch qualifizierten und motivierten Personals verhindern.

10. Die Einwerbung von Drittmitteln ist in allen Fachbereichen aktiv zu betreiben.

Drittmittel aus privatwirtschaftlicher sowie aus öffentlicher Hand dienen zur Finanzierung separierbarer Forschungsprojekte, die nicht aus den laufenden Etats bestritten werden können. Mangelndes Engagement der Verantwortlichen führt wiederum zu schlechten Evaluierungen. Gleichzeitig ist unbedingt darauf zu achten, dass die Freiheit der Forschung erhalten bleibt. Hochschul- und Fakultätsleitungen müssen Drittmittel stärker einwerben. Auch führt die Ungleichverteilung der Mittel im Falle der erfolgreichen Drittmittelwerbung durch einzelne Lehrstühle gelegentlich zu Missgunst. Hochschulen könnten daher erwägen, Drittmittel-Kontrakte in der Form zu schließen, dass ein Anteil, z. B. 10 bis 20 Prozent, Fakultät und Hochschulleitung zufließt, um einen gewissen Ausgleich zu schaffen und daraus eigene und zielfreiere Forschungsprojekte mit finanzieren zu können.